

schaften Th. Frings, der die nötigen Mittel zur Verfügung stellte, mit denen die Druckkosten beglichen wurden und die es zugleich dem Verlag von Hermann Böhlaus Nachfolger in Weimar ermöglichten, von Weidmann die Lizenz für die Übernahme der Bände zu erwerben; auch das Transferproblem war damit aufs beste gelöst. So konnten die vier Bände schon im folgenden Jahr 1949 erscheinen. Da aber Präsident Frings den entsprechenden Betrag für die Dauer in den Haushalt seiner Akademie eingesetzt hatte, erschloß sich hier für die MG eine neue ständige Einnahmequelle, die neben den Zuschüssen der Berliner Akademie und der Österreichischen Staatsregierung ihre Mittel in erfreulichster Weise bereicherte.

Zurückstellen müssen hatte ich zunächst noch den an sich dringend notwendigen Besuch in Pommersfelden. Als ich endlich die Hände dafür frei zu haben glaubte, brachte die Währungsreform neue Schwierigkeiten, da in der ersten Zeit danach Dienstreisen an eine besondere, nur sehr sparsam vergebene Genehmigung gebunden waren. Erst in der vorletzten Juliwoche konnte ich die Reise antreten und machte zunächst in Erlangen Station, um Professor v. Guttenberg aufzusuchen. Er hatte die Verwaltungsaufsicht über die Dienststelle Pommersfelden die ganze Zeit über in ausgezeichneter Weise geführt, bis ihn das Ministerium mit Rücksicht auf meine Amtsübernahme am 20. 5. 1948 von dieser Aufgabe entband. Es war mir ein Bedürfnis, ihm den Dank der MG wie auch meinen eigenen auch mündlich auszusprechen, und ich habe mit diesem wahrhaften Edelmann in der folgenden Zeit noch bei manchen Gelegenheiten im engsten Vertrauen zusammengearbeitet bis zu seinem allzu frühen Tode (1952), den ich tief betrauert habe. Der mehrtägige Besuch in Pommersfelden, den ich im Lauf der folgenden Monate noch mehrfach wiederholte, bot mir dann die Möglichkeit, mir von den dortigen Verhältnissen ein eigenes Bild zu machen und in die laufenden Arbeiten soweit Einblick zu nehmen, daß ich sie künftig auch von München aus beaufsichtigen und lenken konnte. Somit hatte ich nun das gesamte Institut fest in der Hand, zumal im Verhältnis zu Wien von Anfang an nicht die geringsten Schwierigkeiten bestanden hatten.

Indessen hatte Th. Mayer sein Spiel auch jetzt noch nicht verloren gegeben. Wie schon erwähnt, hatte er zu Ostern 1948, also kurz vor meinem Eintreffen in München, eine ausführliche Darlegung seines Standpunktes verfaßt, die er an zahlreiche Historiker des In- und Auslandes verschickte. Hier erklärte er rundweg (S. 4): "Ich bin, da ich niemals abgesetzt oder entlassen oder enthoben worden bin, nach wie vor Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde. Die Wahl der Zentraldirektion in München vom 2./3. (richtig: 4.) September 1947 ist ungültig, weil die "Zentraldirektion" nicht satzungsgemäß zusammengesetzt war. Die Herren, die dort anwesend waren, waren nicht rechtsgültig von den Akademien delegiert. Die Monumenta sind nicht herrenloses Strandgut, sondern Reichseigentum. Wenn die bayerische Regierung in München ein historisches